

Zerbrechliche Kostbarkeiten – kunstvoll bemalt

Hildegard Langenauer aus Tann stellt im Wohnheim Sandbüel ihr bemaltes Porzellan aus

Seit über 50 Jahren bemalt Hildegard Langenauer feines Porzellan und gestaltet schöne Formen zu edlen Kostbarkeiten. An zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland stellte sie ihre Kreationen bereits der Öffentlichkeit vor. Jetzt arrangiert sie eine weitere Schau im Alters- und Pflegeheim Sandbüel in Tann – vom 9. bis zum 16. November.

Zum dritten Mal wird im Saal des Tanner Wohnheims bemaltes Porzellan von Hildegard Langenauer zu sehen sein. Erneut wird die Hälfte des Verkaufswerts Doktor Beat Richners Kinderspital in Kambojscha zugutkommen. Verspielte dekorative Kaffeeservices, verzierte Tortenplatten, Schalen, auch modern geschwungene Vasen, kunstvoll dekorierte Tiere, winzige Puppenservices, aber auch selbst kreierte dreidimensionale Porzellan-Bilder (abstrakt und gegenständlich) werden zu bewundern sein. Die Porzellanliebhaber sind eingeladen, bemalte Unikate – in akribischer Genauigkeit oder in Softmalerei bemalte Stücke – zu erstehen: zerbrechliche Gegenstände für den sorgsamsten Gebrauch oder zum Schmuck.



Hildegard Langenauer in ihrem Malatelier.

Relativ hartes Material

Gar so zerbrechlich zwar ist Porzellan nicht. Im Gegensatz zu Steingut ist es relativ hart. Im 17. Jahrhundert kam es von China nach Europa auf die Tische der Könige – ein kostbares, weiss schim-

merndes Material, heiss begehrt. Nein, zerbrochen wurde an den zahlreichen Ausstellungen der Porzellanmalerin nicht ein Stück, auch gestohlen wurde nichts. Hildegard Langenauer hat in ihrer Ausstellungstätigkeit seit Anfang der 80er Jahre so viel Routine, dass sie weiss, wie mit den besten Stücken ihrer mannigfachen Sammlung umzugehen ist. Aller-

dings, wenn eines ihrer Lieblingsobjekte einen neuen Besitzer gefunden habe, schmerze das Weggeben schon ein wenig, gesteht sie. Ihre Auswahl an Kostbarem, Einzigartigem ist gross und eine positive Resonanz im Publikum wirkt auf die Malerin dementsprechend aufbauend: «Es kommt vieles zurück!»

Ein weisses Stück wird zum Kunstobjekt

Sehr viele gute Momente konnte die Porzellanmalerin durch ihre Tätigkeit erleben. Und immer wieder wird sie von einer Idee angespornt, den feinen Pinsel in die Hand zu nehmen oder eines ihrer Porzellanbilder zu entwerfen. Es gilt, für jedes Stück Porzellan das richtige Dekor zu finden, es entsprechend und mit der richtigen Technik zu bemalen und zu brennen. «Man erlebt, wie ein weisses Stück Porzellan verwandelt und zum Kunstobjekt wird.» Angespornt, immer Neues zu schaffen, wird die Malerin von ihrem Mann Jakob, der sie auch auf Studienreisen begleitet, und von ihren beiden Töchtern.

Als 20-Jährige mit Malen begonnen

Angefangen auf zerbrechliches Weiss zu malen hatte die 20-Jährige damals, 1956, als sie nach der kaufmännischen Ausbildung nach



Hildegard Langenauer vor ihrer Sammel-Vitrine.

Die Rezeptur für «weisses Gold»

«Porzellan» ist der ursprüngliche Name einer Meeresschnecke mit weiss glänzender Schale. Es besteht aus Kaolin (Porzellan-Erde), Feldspat und Quarz. In China wurde Porzellan bereits im 2. Jahrhundert hergestellt.

1701 machte sich die allgemeine Kunde breit, ein Apotheker-Lehrling könne Gold herstellen. Er fand jedoch die Rezeptur für Porzellan heraus, deshalb wird es auch oft «weisses Gold» genannt. Die erste europäische Manufaktur wurde 1710 in Meissen gegründet. Gebrannt wird Porzellan beim Verglühbrand mit 800 Grad, dem Glasurbrand mit 1240 Grad und dem Dekorbrand mit 800 Grad. 1718 wurde die Wiener Porzellanmanufaktur gegründet. Danach machten sich weitere europäische Manufakturen einen Namen wie Vincenne, Sèvres, Dresden, Nymphenburg, Höchst, Berlin, Kopenhagen, Herend und viele weitere. Auch in der Schweiz entstanden Porzellanmanufakturen und ein weit gestreutes Wissen über Porzellanmalerei, das Ende des 19. Jahrhunderts in Schweizer Internaten gelehrt wurde. Heute gehört die Schweiz mit ihrem grossen Porzellanverband SPK (Schweizerische Porzellanmalkunst) zu den Ländern, die im Verhältnis zur Einwohnerzahl die meisten Porzellanmalerinnen zählen.



Porzellanbild mit Leguan.

Neuchâtel ging, um ihre schulischen Kenntnisse in Französisch zu verbessern. Sie hatte schon immer gern gezeichnet und geschneidert und war – wohl zufällig – auf einen Porzellanmalkurs an der Migros-Clubsschule gestossen,

da sie eine zusätzliche Beschäftigung suchte. Zurück in Deutschland erteilte ihr eine Porzellanmalerin aus Meissen Privatstunden. Seit ihrer Heirat 1960 lebt Hildegard Langenauer in Rüti beziehungsweise in Tann. Bei Porzellanmalerin Hilde Bertschinger in Tann und in Kursen bei international bekannten Leuten (beispielsweise bei Peter Faust in Lachen) erwarb sie weitere Kenntnisse. Mit den ersten Privataufträgen 1981 und der ersten Ausstellung 1982 in der Galerie am Predigerplatz in Zürich war der Bann gebrochen. Es folgten Ausstellungsorte wie Zug, Winterthur, Chur, Herisau, Hinterzarten und Reutlingen, Stuttgart, Konstanz, Baden-Baden, Düsseldorf – um nur einige zu nennen.



Serviertablett mit grossflächigem Blumenmotiv.

Königliche Anerkennung

Stolz kann Hildegard Langenauer auf Auszeichnungen sein, beispielsweise auf die Anerkennungsmedaille der thailändischen Königin Sirikit für die Kreationen ihrer dreidimensionalen Porzellan-Bilder sowie auf die Silbernadel des Europäischen Kulturkreises. Neben den allgemeinen Porzellan-Arbeiten und den Bildern sind Schmuck aus Porzellan sowie handbemalte Services mit spülmaschinenfesten Farben ihre Spezialität. Neben der traditionell angewendeten Malerei wird von ihr auch die Diffusionsmalerei gepflegt.

Die Porzellangestalterin war ausserdem sieben Jahre im Vorstand des Vereins Schweizerischer Porzellanmalkunst, danach Ehrenmitglied. Seit 2001 Chairman for Switzerland der IPAT, der International porcelain artists and teachers.

Hildegard Langenauer erteilt auch Kurse, mehr unter www.porzart.ch. Vernissage im Sandbüel ist am 9. November, 19 Uhr, geöffnet



Vase in moderner Variante.

ist die Ausstellung bis 16. November, Montag bis Samstag von 14 bis 18 Uhr, Sonntag von 11 bis 17 Uhr. Finissage ist am 16. November um 18 Uhr.

Susi Hofmann



Elefant mit akribisch genauer Dekoration.



Kostbar wirkt das Gefieder der Ente.

Altern in Würde ist ein Grundrecht

«Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen.» Die Menschenwürde ist als Grundrecht in der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft verankert. Und trotzdem plagen finanzielle Ängste und Sorgen jeden sechsten älteren Menschen in der Schweiz. Pro Senectute Kanton Zürich setzt sich mit ihren Mitarbeitenden in den Gemeinden dafür ein, dass Menschen ihr Leben auch im Alter selbstbestimmt, aktiv und frei von existenziellen Sorgen gestalten können.



Mit Ihrer Spende unterstützen Sie ältere Menschen, die finanziell nicht über die Runden kommen.

Die Würde des Menschen ist unantastbar – auch im Alter. Der

Wunsch, im Alter ohne erhebliche Einschränkungen leben zu können, ist jedoch längst nicht für alle Seniorinnen und Senioren Realität. Pro Senectute Kanton Zürich ist in der Sozialberatung häufig mit älteren Menschen konfrontiert, die finanziell nicht über die Runden kommen. In Notlagen bietet Pro Senectute Kanton Zürich – zusammen mit ihren Ortsvertretungen in allen 171 Gemeinden – Hilfe, Unterstützung und soziale Kontaktmöglichkeiten. Ausserdem werden ältere Menschen durch die Ortsvertretungen motiviert, mit einem vielfältigen Bewegungs-,

Sport- sowie Bildungsangebot körperlich und geistig fit zu bleiben.

Dank der engagierten Mitarbeit von Freiwilligen und der finanziellen Unterstützung aus der Bevölkerung ist es möglich, die Würde des Menschen zu achten und zu schützen. Herzlichen Dank für Ihren Unterstützungsbeitrag auf das Spendenkonto 87-680192-1.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an: Ortsvertretung Rüti Pro Senectute Kanton Zürich, Kontaktperson: Eva-Maria Zwyrer, Tel. 077 455 60 01, E-Mail eva-maria.zwyrer@gmx.ch, www.zh.pro-senectute.ch.